

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 24

Artikel: Berechtigtes Misstrauen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genie's, die man verstehen muss!

Man kennt bei uns in der Schweiz Herrn Platten,
Den viele hinlänglich dick schon hatten.
Im Nationalrat er fest bolschewikte,
Dem russischen Bär er am Fell herumflickte;
Dann war er im Hui auch in Finnland zu sehn.
Ja, so ein Genie — das muss man verstehn!

Nun gab er uns platterdings kund und zu wissen,
Er möge in Bern nicht mehr mit „hornissen“.
Er habe die dritte Urheimat gefunden,
Geraß' wie sie passe für so einen Kunden.
Es verzichtet, scheint's, Platten aufs Wiedersehn!
Ja, so ein Genie — das muss man verstehn!

Wir haben im Parlament manche Räte,
Denen platzen würden beim Eid alle Nähte,
Könnten rednern sie nicht per Kilometer,
Gleichviel, ob sie heissen Charles, Fritz oder Peter.
Kein Ende des Wortschwalls ist abzusehn!
So ein Schwätzergenie, das muss man verstehn!

3' Bärn
's wird heut' in Bern verschiedentlich,
So mancherlei besprochen:
Von wegen „Tröckne“ hob man auf
Die rindfleischlosen Wochen.
Des Kindvieh's Suttermangel bringt
Sleisch in der Menschen Töpf;
Doch schütteln d'rob bedenklich sehr
So Kind wie Mensch — die Köpfe;
St. Peter scheint Gräßle wohl
Zu lesen nicht zu pflegen:
Gleich mit dem Kluffschub des Verbot's
Macht er den schönen „Regen“.
Selbst weltpolitisch denkt und spricht
Man heute 3' Bärn verschieden,
Nur einig schimpft man allgemein
Den Perversialler Srieden:
Das Kind sei nur ein Wechselbalg,
Das stehe außer Zweifel:
„Höß“ der natürliche Papa
Und „Götti“ sei der — Teufel.
Auch zeigt man viele Freude nicht
Um Zukunftssoölkerbunde:
„Die American-Watch & Comp.
Zeigt richtig nicht die Stunde.“
Auch munkelt man so ziemlich viel
Von Müller's-Ohrenbläser:
Im Dienst zwar nicht, doch im Zivil
Gehelmer-Akten-Leser.
Als „Adjutant“ ganz „tadellos“,
Als Mensch nicht grad „empfehlbar“,
Gedächtniskünstler — magnifique,
Als „Sohn“ ganz doppelt fehlbar.
Man wünscht als Papa — Decoppet
Dem Herren Jünioren:
Wenn schon aus keinem andern Grund,
Von wegen seiner — Ohren. Bärner Büh

Verrechnet

Bettler: Bitte um eine kleine Unterstüzung,
lieber Herr; ich habe zu Hause fünf unerzogene
Kinder — lauter Trüllinge!

Vererbungstheorie

Der Apfel nicht weit vom Stämme fällt,
So ist's einmal der Lauf der Welt!
Man kennt Herrn Aldors heimlich Liebe,
(Nicht braucht's, daß man sie noch beschreibe!)
Sein Silius — hört! — ward Chef bereits
Der französischen Kinos in der Schweiz;
Der „Company général du Cinematograph“!
Ha! Diese Vererbung war wirklich brav! e

In Zürich, wo allerlei Völker schon nisten,
Da haben sich etabliert Kommunisten,
Die bisher gefehlt in dem scheckigen Bilde.
Held Craber wird sie behandeln mit Milde,
In Watte siewickeln — ihr werdet sehn!
Ja, so ein Genie — das muss man verstehn!

Karl Spitteler sah man sich wieder bequemen,
Dass er als Orakel sich liess vernehmen.
Der Vöglin, der Ilg und noch andere kamen,
Die nahmen das Karlchen diesmal ins Examen.
O lumpiger Frühling, wenn das kann geschehn!
Ja, so ein Genie — das muss man verstehn!

In Bern und in Basel, in Zürich nicht minder,
Erblickt man jetzt allerlei Musenkinder
Von Malern, die klexen den Teufel zusammen,
Als würden vom Höllenbreughel sie stammen.
Ein Böcklin, der würd' sich im Grab herumdrehn!
So ein Farbengenie — das muss man verstehn!

Eine serbische Oper bei uns ging in Szene.
Sie schlüpfte, scheint's, durch ohne Quarantäne.
Es war ein komplettes Fiasko nach Noten.
Warum, o Herr Reucker, hat das man geboten?
Die Ahnungslosen die Augen verdrehn:
„Ja, so ein Genie — das muss man verstehn!“

Die Steuerzettel zum Selbertaxieren
Im Rosenmonat in Masse florieren. [besten,
Man zerbricht sich den Kopf, wie mach' ichs am
Dass einem was bleibt von den schäbigen Resten?
O hätt' man den Fetzen Papier nie gesehn!
So ein Steuergenie — das muss man verstehn!

Aus Paris kommt die Botschaft, die dortigen Damen
Auf den neuesten Mode-Chic-Tric kamen:
Sie tragen nicht bloss mehr ballettkurze Röcklein,
Nein — Wadenstrümpfe; wir nennen sie Söcklein.
Wie Kinderchen putzen sich ältere Feen!
Ja, die Mode, das Luder, die muss man verstehn!
Samurahabi

Lieber Nebelspalter!

Als am Pfingstsonntag ein biederer Offizier
in der berühmten See- und Großstadt Zürikon
einem der zwei Bedürfnispaläste des Bahnhofes
Enge zustrebte und er den Hof knapperdings mit
Müh' und Not erreicht hatte, fand er zu seiner
gerechten Verwunderung — es war abends kurz
nach 10 (schreibe zehn) Uhr — sämtliche Steh-
und Sitzlokalitäten gesperrt. Und zwar nicht etwa
„wegen Reinigung der Anstalt“, wie es sonst ge-
mütlicher Weise in besagter Großstadt als Unikum
mitten an hellen Wochentagen zu geschehen pflegt,
sondern aus anderweitig unerfindlichem Grunde.
„Sappermost!“ räsonnierte der also um seine
Hoffnung Betrogene, „ist dann da goppel au
Polizeistand oder heißt das Nationierung de la
commodité?“ —

Der Friedensvertrag

1 Mark und 36
Pfennig kostet jenes Buch,
welches auf den brävsten Ochsen
wirkt als wie das rote Tuch.
Vierthalundert Paragraphen
und dann 40 noch dazu
auf 224
großen Seiten findest du

als die Hymnen der Vernichtung
aufgehäuft. Ein starker Mann,
wer in Ruhe diese Dichtung
lesen und verdauen kann!

Mit dem „Liebe deinen Nächsten“
samt dem ganzen Heil'gen Geist
wird das schöne Spiel getrieben,
das man Schindeluder heißt.

Vierthalundert Drachenzähne
hat man damit ausgesetzt,
wehe, wenn vierhundertfältig
auf der böse Samen geht!

Die Verfasser dieses Buches
kriegen dann ein Honorar,
wie es wohl von dieser Güte
noch nicht dageresen war.

Abraham & Santa Clara

Ah so!

Herr: ... Was, Sie sind schon 32 Jahre alt?!

Sie könnten leicht für zehn Jahre jünger gehalten werden ...

Dame: Sie schmeicheln!

Herr: Denn es gibt viele 22-jährige, die um zehn Jahre älter aussehen!

Berechtigtes Misstrauen

Srau A.: Mein Arzt rät mir, ich solle eine dreimonatliche Kur in Pfäfers antreten, aber ich traue ihm nicht recht!

Srau B.: Warum denn nicht?

Srau A.: „Weil mein Arzt gleichzeitig mein Schwiegersohn ist!“

Erlauschtes

„s' Miggeli ist ein herziges Blondköpfchen von
zwei Jahren. Immer gut gelaunt, der Sonnenschein
des Hauses. Besonders am Morgen will
das Plappermäulchen nicht still stehen.

Ullmorgentli bringt's Rösi, die drale Kindsmagd,
s' Miggeli, fein hergerichtet, der Mutter zum ersten
Kuß. Den zweiten bekommt sie nachher
der Vater mit strahlender Kindesfreude verabreicht. Eines Morgens sagt die glückliche Mutter
wie immer: „So, jetzt gesicht zum Bappeli und gibst ihm es Müntscheli.“

„Bappeli scho Müntscheli gä. Rösi au Babe
Müntscheli gä...“ meldet mit lachendem Auge
gar wichtig's herzige Miggeli.

Warum nur's Rösi forgeht, fragt sich verwundert's Miggeli.

Denis

Nebelspalter-Notizbuch

Wenn einer amten soll, muß er auch atmen
können.

Wenn keine Druckfehler wären, was gäbe es
in mancher Zeitung Erhelterndes zu lesen!

* * *

Tue recht und scheue niemand als dich selbst!

* * *

Was ist sterben anders, als sich „ins Privat-
leben zurückzuziehen“?

* * *

„Man muß nur wollen,“ sagte sich der Ein-
brecher, da hatte er den Kassenschrank auch schon
geöffnet.

* * *

„Im Schweiße deines Angesichtes sollst du
dein Brot essen!“ — Die Verschärfung durch die
Brotkarte kam erst später dazu.

ee-

Aus Russland

Auf die Frage hin, wie ihm das jetzige Leben
gefalle, entworte ein russischer Kutscher:

„.... Ja, wissen Sie, die Deutschen haben
uns das Kriegsführen gelehrt und wir Sie das
Schmieren; sie sind aber gelehriger gewesen und
haben es besser erfaßt als wir.“

21. 6.